

Gitarren mit starkem Charakter

Zwei Virtuosen
im WDR-Konzert

Von JOHANNES ZINK

Wenn ein Instrument einen Namen trägt, wird aus totem Material so etwas wie eine Persönlichkeit. Man kennt das von italienischen Barockviolin. Historische Gitarren konservieren sich weitaus schwieriger und sind somit sogar noch um einiges seltener. Gleich zwei gab es nun im voll besetzten kleinen Sendesaal des WDR-Funkhauses zu hören: ein Instrument von 1912 aus der Werkstatt von Manuel Ramirez und die legendäre „Leona“, die Löwin, wie Antonio de Torres die Gitarre nannte, die er 1850 baute.

Es war also eine kleine Klangensation, als in den Händen des Gitarristen Wulfin Lieske die Stimme der Löwin wieder zum Leben erwachte. Ihre Volltönigkeit und Balance in allen Registern, aber besonders die leuchtenden Bässe machen sie denn auch fraglos zu einer der weltweit besten Gitarren. Und Lieskes Duo-partner Fabian Spindler war mit Ramirez' herrlichem Instrument kaum schlechter ausgestattet.

Das Repertoire, das die beiden ausgesucht hatten, war den hölzernen Schönheiten auf den Leib geschneidert: Transkriptionen der Klavierwerke des Spaniers Isaac Albéniz, entstanden rund um die Wende zum 20. Jahrhundert. Das iberische Kolorit, das sich in den „Cantos de España“ oder Zyklen wie „Iberia“ oder der „Suite española“ ausdrückt, lässt sich auf der Gitarre prächtig wiedergeben, zumal wenn sie wie hier von ausgewiesenen Virtuosen gespielt wird. Lieske und Spindler bewiesen neben technischer Überlegenheit auch großes Feingefühl für die enormen Möglichkeiten der Klanggebung, die ihnen zur Verfügung standen. Euphorischer Applaus beendete diese gute Stunde purer Wohltat.